

"Frei und auf ewig frei!" : politische Identität im Schweizer Geschichtsbuch der Volksschule

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **68 (1981)**

Heft 19

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534930>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Frei und auf ewig frei!» – Politische Identität im Schweizer Geschichtsbuch der Volksschule

Schweizerische Koordinationsstelle
für Bildungsforschung

In diesem Forschungsprojekt, das von René Anliker und Victor Schmid am Soziologischen Institut der Universität Zürich im Anschluss an das Nationalfondsprojekt «Wandel und Konstanz des Bildes Schweiz» durchgeführt wurde, ging es um die Frage, in welchen Formen sich nationale Identität in den Geschichtslehrmitteln der Volksschule darstellt. Zu diesem Zweck wurden Texte aus sieben Geschichtslehrbüchern – deutsch- und welschschweizerischen –, die für die Schuljahre 5 und 6 bestimmt sind, inhaltsanalytisch nach qualitativen wie nach quantitativen Gesichtspunkten ausgewertet. (Das neue Lehrmittel «Weltgeschichte im Bild» wurde nicht berücksichtigt.)

Dimensionen der Fragestellung

Die Volksschule soll, wie in den Zielsetzungen der Lehrpläne dargelegt wird, die politische Integration von verschiedenen sozialen Einheiten einer Gesellschaft durch die Schaffung eines gemeinsamen Codes (gemeinsame Ziele, Werte, Normen) ihre Mitglieder zu erreichen suchen. Der gemeinsame Code soll Ausdruck einer kollektiven Identität sein. Die Schulbücher nun enthalten die in langer Tradition gefestigten Vorstellungen über die Geschichte im Sinne eines kollektiven Gedächtnisses und können deshalb als gesellschaftliche Institution zur politischen Erziehung (Sozialisation) betrachtet werden. Die Eliten, welche die Schulbücher schreiben, kennen verschiedene Muster oder Dimensionen, welche das Geschichtsbild inhaltlich bestimmen. Das Geschichtsbild hängt sowohl von Raum- und Zeithorizont, in denen die Ereignisse dargestellt werden, als auch von inhaltlichen Dimensionen ab. Es werden Vorbilder, Symbole und Handlungsmuster in bestimmten Bereichen gesellschaftlichen Lebens geschaffen. Verschiedene Möglichkei-

ten, diese identitätsbildenden Inhalte zu modellieren, bieten sich an:

Rezipientenbezug:

Entweder wird versucht, den Schüler in die Handlung einzubeziehen, oder aber das Geschehen wird aus einer «sachlich» betrachtenden Warte dargestellt.

Dramatisierung:

Dem Leser wird durch «Geschichtstheater» Geschichte erlebbar gemacht und nähergebracht.

Darstellungsart:

Geschichte kann anhand von Fakten in nüchterner Form abgehandelt oder auf anekdotischem Niveau in Form von erfundenen Geschichten dargestellt werden. Daneben besteht noch die mythologische Ebene, wo Sagenhaftes, Symbolträchtiges in das Geschichtsbild einbezogen wird.

Illustrationen:

Sie dienen zur Auflockerung der Unterrichtssituation und zum besseren Verständnis, kanalisieren jedoch auch das Geschichtsbild durch Vorwegnahme innerer Bilder des Rezipienten.

Neben den beschriebenen Möglichkeiten der Modellierung von Geschichtsbuchinhalten gibt es eine weitere, häufig angewandte Methode: die personalisierte Vermittlung von Inhalten. Akteure sind im Text Träger politischer Identität. Durch sie werden Urteile und Wertungen vermittelt, sie können als Identifikationsfiguren gebraucht werden, wobei sie als solche Symbol- und/oder Vorbildcharakter haben (etwa Gessler als Symbol der Unterdrückung). Akteure agieren in einem bestimmten Raum und in einer bestimmten Zeit. Sie handeln als kollektive oder individuelle Akteure und sind in einem sozialen Gefüge lokalisierbar. Ihnen können Eigenschaften, Attribute und Wertungen zugeschrieben werden (zum Beispiel gut – böse), die ihre identi-

tätsbildende Funktion erhöhen oder präzisieren.

Im weiteren prägen strukturelle und kulturelle Bedingungen als unabhängige Einflussgrößen den Schulbuchinhalt. Als Kulturaspekte einer Gesellschaft seien Sprache, Konfession und Geschichte erwähnt. Sprache ist Ausdruck einer bestimmten sozial, regional und historisch definierten Kultur. Sie beeinflusst aber auch als wichtiges Zeichensystem das soziale Handeln. Als gespeicherte Erfahrungen stellt Geschichte eine unabhängige kulturelle Variable dar. Auch das Alter eines Schulbuches muss berücksichtigt werden; generell ist aber zu sagen, dass Schulbuchtexte gegenüber aktuellen Ereignissen relativ immun sind.

Resultate

a) Modellierungsart von Geschichtstexten

Inhalte werden in Geschichtsbüchern vor allem anhand von Fakten dargestellt, wobei deutliche Unterschiede zwischen den Sprachregionen bestehen:

	Fakten	Episoden/ Anekdoten	Mythologie
deutschsprachig	53 %	41,5 %	4,5 %
französischspr.	74 %	20,5 %	3 %

Deutschsprachige Bücher dramatisieren den historischen Stoff zur Hälfte, während in französischsprachigen nur rund 10 % dramatisiert wird. Dabei hängt der Grad der Dramatisierung vom Alter des Geschichtsbuches ab: je neuer das Buch, desto häufiger findet man «Geschichtstheater» (bis zu 55 %). Gleichzeitig findet eine Tendenz zur «Versachlichung» der Geschichtsdarstellung statt: nur noch in einem Achtel der Darstellungen in neuen Büchern wird versucht, den Schüler in die Handlung einzubeziehen, gegenüber 36 Prozent bei alten. Die meisten Mutationen zeigen materielle Kultur (Maschinen, Gebäude) oder Karten und Porträts bedeutender Personen. Selten sind religiöse oder mythologische Stoffe.

b) Zeithorizont

Bei der Betrachtung des Zeithorizontes im Schulgeschichtsbuch fällt auf, dass durchschnittlich fast zwei Drittel des Textumfanges die Zeit von den Anfängen bis 1500 umfassen. Zeitlich verankert sich die nationale Geschichte der Schweiz um die Gründungs- und Entwicklungsphase der Alten Eidgenossenschaft.

Von den untersuchten strukturellen und kulturellen Dimensionen hat die Sprache bestimmenden Einfluss auf den Zeithorizont. Der frühere Zusammenschluss der deutschsprachigen Kantone in die Eidgenossenschaft bedingt die starke Konzentration auf die Zeitspanne 13. bis 15. Jahrhundert (48 % deutschsprachige gegenüber 21 % französischsprachige). Die französischsprachigen Bücher gewichten die mittlere und jüngere nationale Zeitspanne stärker (46 % französischsprachige gegenüber 16 % deutschsprachige). Zeitspannen überschreitende Darstellungen kommen in deutschsprachigen Geschichtsbüchern nur sehr spärlich vor (1 % gegenüber 11 %).

Auch die Konfession bestimmt den Zeithorizont. Die gemischtkonfessionelle Kultur betont den Zeitraum bis und mit 15. Jahrhundert sehr stark (94 %), während die überwiegend katholische bzw. reformierte Religionskultur der Zeitspanne vom 16. bis 20. Jahrhundert beinahe die Hälfte ihres Textumfanges widmet. Die Erklärung liegt nahe, dass gemischtkonfessionelle Einheiten das 16. Jahrhundert mit seinen weltanschaulichen Auseinandersetzungen zu vermeiden suchen.

Von den strukturellen Faktoren führt einzig die Produktionsart zu leichten Unterschieden, indem staatlich produzierte Bücher die vernationalen und ältere Zeitspanne, privat-

Das Projekt ««Frei und auf ewig frei!» – Politische Identität im Schweizer Geschichtsbuch der Volksschule» wurde im Rahmen des Forschungsstudiums von René Anliker und Victor Schmid am Soziologischen Institut der Universität Zürich durchgeführt, im Anschluss an das Nationalfondsprojekt «Wandel und Konstanz des Bildes Schweiz».

wirtschaftlich produzierte Bücher die mittlere und jüngere nationale Zeitspanne stärker gewichten.

c) *Raumhorizont*

Das historische Gedächtnis wird in jenen Räumen verdichtet, die für die betreffende Einheit entscheidender sind. In der Tat zeigt die regionale Verankerung des historischen Geschehens ein deutliches Bild.

Dabei darf nicht vergessen werden, dass die Region, in der das Buch produziert wurde, vermehrt als räumlicher Hintergrund benutzt wird. Die eigene räumliche Nähe ist damit ein den Raumhorizont bestimmender Faktor; man folgt hier dem Lehrkonzept, welches sagt, dass man vom Nahen zum Fernen gelangen müsse. Eine Übereinstimmung zwischen den beiden untersuchten Sprachkulturen besteht darin, dass das jeweils dargestellte historische Geschehen auffallend wenig in der anderssprachigen Region verankert wird. Die beiden Sprachregionen meiden sich in ihrer Geschichtsschreibung gegenseitig. Die Ausnahme davon ist die Inner-schweiz, welche auch in den französischsprachigen Schulbüchern erscheint.

d) *Inhalte*

Unterschiede in den thematischen Schwerpunkten lassen sich nicht finden. In allen untersuchten Büchern ist eine sehr hohe Übereinstimmung der behandelten Themen festzustellen. Es besteht offenbar ein Themenkanon, der sich über alle kulturellen und strukturellen Schranken hinweg erhält. Epochenübergreifende Kulturgeschichte wird kaum betrieben, sondern Geschichte wird anhand von als wichtig erachteten Ereignissen abgehandelt. Die Ereignisbezogenheit der vermittelten Geschichte ist deshalb auch sehr hoch (86 %) und führt zu einem materiellen Kulturspektrum betonenden Geschichtsbild. Entwicklungen von immateriellen kulturellen Phänomenen (Ideengeschichte) werden kaum aufgezeigt. Dabei muss in Betracht gezogen werden, dass es viel schwieriger ist, Ideen- oder Geistesgeschichte darzustellen. Aber auch existentielle oder soziokulturelle Hin-

tergründe geschichtlicher Ereignisse werden kaum aufgezeigt. Dies ist Ausdruck für das Fehlen einer Sozialgeschichte und das ausgeprägte Beschränken auf ereignisbezogene politische Geschichtsschreibung.

e) *Akteure (Handelnde Personen bzw. Personengruppen)*

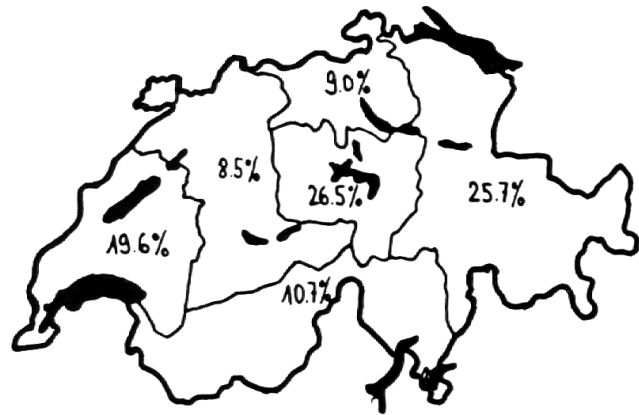
Die Akteuranalyse hat ergeben, dass Akteure aus lokalen und übernationalen Kontexten eher individuelle Akteure sind. Die in lokalen Räumen dargestellten Akteure verkörpern meist Rollen, in denen es um «Lebensweisen» und um «menschliche Beziehungen» geht. Die individuellen Akteure aus übernationalen Bereichen sind vor allem um Macht und Einfluss kämpfende Könige, Fürsten und somit Gegner der Eidgenossen. Kollektive Akteure dagegen stammen aus dem kantonalen, regionalen und nationalen Bereich. Es fällt auf, dass die meisten individuellen Oberschichtakteure im Übernationalen angesiedelt werden, während kollektive Akteure häufig «schweizerische» Akteure sind. Dies unterstützt das Errichten eines «WIR»-Kollektivs im Innen (d. h. der Schweiz) gegenüber einer Atomisierung des Aussen. Rund die Hälfte aller Beziehungen zwischen Akteuren sind konfliktuell. Jedoch nur ein gutes Drittel der konfliktuellen Beziehungen spielen sich vollständig zwischen Innen-Akteuren ab. In Streitereien befinden sich also vor allem kollektive Innen-Akteure mit kollektiven oder individuellen Aussen-Akteuren. So lässt sich leichter ein harmonisches Bild der Verhältnisse im Innen zeigen. Der Widersacher im Aussen erhält eine starke individualisierte Bestimmung. Ein räumlich begrenztes Wir (die Schwyzer) steht einem einzelnen (Herzog Leopold) oder sozial bestimmten Gruppen im Aussen gegenüber.

Schluss

Aufgrund der insgesamt betrachteten Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung liegt der Schluss nahe, dass ein relativ starker Konsens innerhalb der Schulbuchschreiber-

den Elite besteht. Dieser Konsens ist hinsichtlich der Inhalte deutlich stärker als bezüglich ihrer Auslegungen. Das vermittelte Geschichtsbild jedoch fördert das Erkennen von gesamthaften Strukturen keineswegs. Identität wird nicht im Sinne einer Verankerung in der Welt vermittelt, sondern als eine stark auf die Nation Schweiz zentrierte Schau der Welt.

Regionenbevorzugung der schweizerischen Geschichtsschreibung

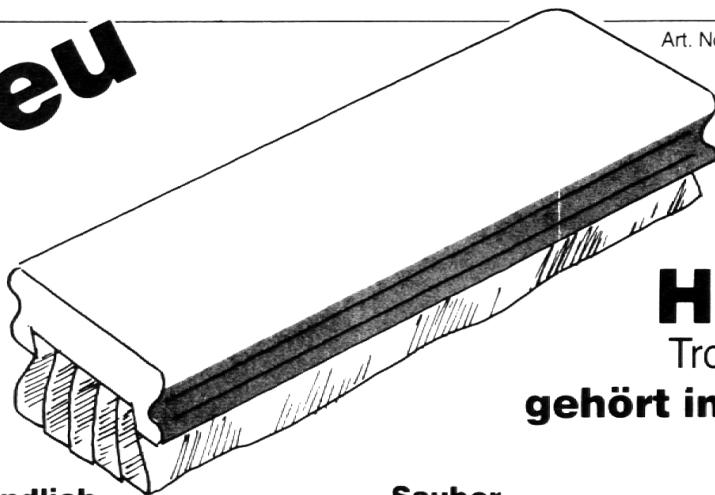


Die Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung informiert laufend über Bildungsforschungs- und -entwicklungsprojekte in der Schweiz. Die in Loseblattform herausgegebene «Information Bildungsforschung» kann von Interessenten kostenlos bezogen werden.
 Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau, Telefon 064 / 21 19 16.

Bibliografische Angabe:

René Anliker und Victor Schmid. «Frei und auf ewig frei!» Politische Identität im Schweizer Geschichtsbuch der Volksschule, Soziologisches Institut der Universität Zürich, 1980.

neu



Art. No. 81.4260

Fix zur Hand...
OFREX
HANDYFIX
 Trocken-Tafelwischer
gehört in jedes Klassenzimmer
 zu jeder Wandtafel 1 x

Handlich
 liegt der Ofrex-Handyfix «wischfreudig» in jeder Hand.
 (Masse: 135 mm x 35 mm x 30 mm)

Zum Korrigieren
 geht's mit dem Handyfix viel einfacher, ohne Schwamm und Staubtuch, «ohne Handballen», ein kurzes Wisch-Wisch und fertig...

Sauber
 ist er, der Ofrex-Handyfix, denn mit seinen 5 Filzlamellen schluckt er den lästigen Kreidestaub.

Ob klein- oder grossflächig
 erstaunlich sauber! Nach dem «Wegwischen» wird der Handyfix kurz ausgeklopft und ist auch schon wieder bereit...

Zum Einführungspreis
Fr. 5.30 bei nur 10 Stk
Fr. 4.95 bei 25 Stk
Fr. 4.85 bei 50 Stk
Fr. 4.45 bei 100 Stk

Vielfach erprobt und weltweit beliebt

OFREX

OFREX AG, Ofrex-Haus, Flughofstrasse 42, 8152 Glattbrugg,
 Telefon 01 810 58 11, Telex 58.843